

Reset – Gottes Neubeginn mit uns

Liebe an diesem Weihnachtsfest so zahlreich versammelte Gemeinde,

festliche Musik eines Ulmer Augustinerchorherren, das feierliche Weihnachtsevangelium, all das gehört unbedingt zum Weihnachtsfest dazu. All das spricht unser Herz an. Ich glaube, dass dieses Fest für uns so essentiell ist, weil es so ein menschliches Fest ist, mitten in unserer technisierten, digitalisierten und durchorganisierten Welt.

Aber nicht nur das Menschliche ist es, was das Fest ausmacht. Der Johannesprolog setzt in der Bedeutung des Festes noch tiefer an. Er setzt ganz am Anfang der Welt, am Ursprung des Menschseins ein. Darum ist es so wichtig.

Diese Bedeutung stellt erst einmal Paulus im Hebräerbrief heraus. Er schreibt, wie Gott schon ganz oft versucht hat und auf vielfältige Weise versucht hat, zu uns Menschen zu sprechen und uns seine Liebe verständlich zu machen. Aber die Menschen haben das nicht recht verstanden. Und da hat er sich überlegt: Was kann ich denn tun, dass die Menschen mich wirklich verstehen.

Und wir alle kennen das aus dem technischen Bereich. Der Computer fängt an zu spinnen, das Telefon hat sich aufgehängt, es geht nichts mehr. Was tut man da: Man drückt den Reset-Knopf oder zieht den Stecker, dann starten die Geräte neu und alles funktioniert, und man kann nicht recht erklären warum. So einen Reset hat Gott auch an Weihnachten gemacht in der Beziehung zu uns Menschen. Er hat diese Beziehung völlig neu aufgesetzt. Vielleicht wirken auf diesem Hintergrund die Worte des Johannesprologs, des Anfangs des Johannesevangeliums ganz neu: Im Anfang war das Wort und das Wort bei Gott. Und das Wort ist Fleisch geworden. Das ist der Reset, der völlige Neustart Gottes mit uns. Gott selbst wird Mensch. Gott selbst kommt vom Himmel herab, lebt mit uns Menschen in unserer Zeit und Geschichte und kehrt dann nach seinem Leiden, Sterben und Auferstehen in den Himmel zurück, wobei der Himmel geöffnet bleibt, der Zugang zu Gott im Himmel bleibt offen, wie eine Standleitung. Mit diesem Reset hat Gott auch alle Zusammenhänge der Schuld des Menschen durchbrochen, ja, das ist das, was wir mit Erlösung bezeichnen, dass dieser Mensch gewordene Gottessohn alle Schuldscheine von uns Menschen mit an sein Kreuz geheftet hat und wir davon erlöst sind, wenn wir sie ihm anvertrauen. Christ der Retter ist da, so hat es der Hilfspfarrer Josef Mohr in seinem Lied Stille Nacht formuliert, diese tiefe theologische Wahrheit der Erlösung von uns Menschen, die ihren Anfang nahm, dadurch, dass Gott selbst Mensch wurde.

Bevor Gott selbst als Mensch auf die Welt kam, sein Wort aus dem Himmel Fleisch wurde, hat er Johannes gesandt, der diese Ankunft Gottes in der Welt ankündigen sollte, damit die Menschen ihn auch erkennen, dass sie das Beziehungsangebot Gottes auch verstehen. Nicht alle nehmen es an, es ist freiwillig, denen aber die es annehmen, sagt er zu, dass sie in der Freiheit der Kinder Gottes leben dürfen.

Der Glaube schenkt Freiheit und Befreiung. Das ist meine zutiefst eigene Glaubenserfahrung. Und doch ist es heute nicht sonderlich cool, sich als gläubiger Mensch öffentlich zu zeigen. Ich glaube aber, dass unsere Welt sich im Grunde nach diesem Glauben sehnt. Und ich finde es durchaus sehr nachdenkenswert, bei all dem Unheil, was in unserer Welt geschieht, - da ist wieder von einer

Messerstecherei, da von Schüssen auf der Autobahn die Rede, um nur im kleinen Binnenraum zu bleiben, dass wir unsre Gedanken auch wieder dem Glauben an Gott widmen.

Die jüdischen Gemeinden feiern in diesen Tagen ihr Chanukkafest – ihr Lichterfest. Auch da gibt es viele Geschenke, wie an Weihnachten. Neun Lichter werden auf dem Leuchter entzündet. Und ich denke, wir dürfen gerne religionsübergreifend beherzigen, was Rabbiner Trebnik dieses Jahr am 9. November gesagt, als wir vor der Ulmer der Opfer der Reichsprogrammacht gedacht haben: Wir brauchen Sundays for future, dass wir an jedem Sonntag, wenn wir gemeinsam frühstücken oder essen, gemeinsam über unsere Spiritualität nachdenken, wenigstens fünf Minuten, gerade angesichts des Schrecklichen, was auf dieser Welt alles passiert.

Es ist meine tiefste Überzeugung, dass es da auch in unseren Köpfen einen Reset braucht im Blick auf Spiritualität und Religion. Es mag ja heute scheinen bei uns in Deutschland und in der ganzen westlichen Welt, wir hätten alles technisch, organisatorisch und digital im Griff. Aber allein damit können wir die Welt nicht verändern. Wir dürfen die Seele des Menschen nicht aus dem Blick verlieren. Auch sie braucht Nahrung. Ja, unsere Herzen dürfen nicht verkümmern.

Daher glaube ich, dass wir mit der Feier des Festes der Menschwerdung Gottes etwas ganz zentrales auch für unsere Gesellschaft feiern, nicht nur für uns Einzelne. Religion ist nicht nur Privatsache. Denn es prägt unser Tun und Handeln, wie wir seelisch gestimmt sind, wie wir Herzensbildung treiben. Und dazu gehört, dass wir die Gottesbeziehung nicht bagatellisieren und nicht privatisieren oder gar ganz ausblenden, sondern sie kultivieren und pflegen. Dazu gehört auch, dass auch gesellschaftlich und politisch diesen christlichen Wurzeln, die selbstverständlich auch die Religionsausübung anderer ermöglicht, Raum gegeben wird und die christlichen Werte gesehen und gelebt werden.

Welche Kraft dies entfalten kann, machen mir beispielsweise die 6 Treffen der Religionen deutlich, die in Assisi seit 1986 stattgefunden haben. Alle Religionen haben gemeinsam für den Frieden gebetet. Am Ortseingang von Assisi steht: Citta della Pace – Stadt des Friedens.

Gott hat an Weihnachten dafür den Anfang gesetzt, indem das Wort Fleisch geworden ist, indem er selbst einer von uns geworden ist. So macht er auch uns in allen Verwicklungen und Verfehlungen immer wieder einen Neuanfang möglich. Ja, wenn wir selbst ihn in unseren Herzen Fleisch werden lassen, dann wird der Respekt vor dem Profit, der Friede vor der Gewalt, das Licht vor der Finsternis wieder seinen Platz haben. In diesem Sinne wünsche ich allen eine frohe und gesegnete Feier des Weihnachtsfestes, dass wir mit freudigem Herzen, den weihnachtlichen Traditionen in unserer Gesellschaft und unseren Familien trauen, dass dieses Fest der Menschlichkeit – was ja die Menschwerdung Gottes ist – unsere Herzen und Seelen nähren kann. Amen